

# Tropinka

Der kleine Pfad

2023-4



VON GUTEN  
MÄCHTEN  
WUNDERBAR  
GEBORGEN

Ein Lebensbild  
Seite 28

DAS SCHAF,  
DAS EINEN WOLF  
BESIEGT HAT

Seite 12

BIBELPOSTER

Seite 16

Diese Ausgabe wurde getestet



von Marc, 6 Jahre

© Jemma



# EIN BESONDERER GEBURTSTAGSKUCHEN

Von Elena Hettler

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, lieber Axel! Mein Papa und ich haben für dich einen Kuchen gebacken. Man muss nur noch die Schoko-Buchstaben passend verteilen. Willst du mir dabei helfen?

Aber gern!  
Vielen Dank euch!



Welches Wort haben Axel und Veronika auf den Cremetupfen gebildet? Das ist auch das Thema unserer TROPINKA-Ausgabe.



# Was ist eigentlich Demut?

Von Wolfgang Wetzler

Das deutsche Wort „Demut“ kommt aus einer Frühform unserer heutigen Sprache. Darin steckt die Silbe „De-“ für „dienen“ und das Wort „Mut“. „Mut“ hatte damals auch noch eine andere Bedeutung als heute, und zwar „Gesinnung“. Demut heißt also die Gesinnung eines Dienenden. Ein demütiger Mensch ist einer, der anderen Menschen gerne dient, ihnen hilft und Gutes tut.

Jesus sagt von sich selbst, dass er demütig ist und gerne anderen dient (lies dazu auch die Seiten 8-10): „Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Markus 10,45). Das ist erstaunlich, denn als Sohn Gottes ist er ja der Herr der ganzen Welt. Er verzichtet auf all seine Herrlichkeit und macht sich klein, damit er uns Menschen dient. Er lässt für uns sein Leben,

bezahlt dadurch unsere Schuld und kauft uns frei von der Sünde, die uns gefangen hält.

Auch wir sollen demütig sein, also nicht erwarten, dass andere uns dienen, sondern selbst versuchen, anderen zu dienen. Schaffen wir das überhaupt? Wir selbst können es nicht, denn es gefällt uns, groß zu sein und bedient zu werden. Wenn wir aber Jesus bitten, dann schenkt er uns die Fähigkeit, so zu leben, wie es ihm gefällt. Er gibt uns sozusagen neue Kleider, die wir anziehen können:

„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!“ (Kolosser 3,12-13).

## Fünf Demut-Tipps

1

**Wenn du morgens deine Kleider anziehst, denke daran, dass Jesus dir seine Gesinnung schenkt, anderen zu dienen. Danke ihm dafür.**

2

**Bitte Jesus, dass er dir Gelegenheiten schenkt, anderen Gutes zu tun: deiner Familie oder deinen Freunden.**

3

**Hilf jemandem beim Putzen, Kochen, Einkaufen oder bei einer anderen praktischen Tätigkeit.**

4

**Bereite jemandem Freude: sag, was er oder sie dir bedeutet. Überlasse jemandem das größere Stück Kuchen oder das schönere Spielzeug.**

5

**Vergib einem anderen Menschen, so wie auch Christus dir vergeben hat.**



# DIE BESTE SÄNGERIN

*„Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat.“  
Römer 12,3*

Rahel verschränkte die Arme vor der Brust und ließ sich auf ihren Stuhl fallen. Sie wandte sich an ihre Freundin Leonie. „Ich weiß nicht, warum Frau Stein Julia für das Solo ausgewählt hat“, sagte sie. Julia war das Mädchen, das für den Gesangswettbewerb auf der Bühne stehen sollte. „Du kannst so viel besser singen als sie.“ „Sei leise“, flüsterte Leonie. „Sie macht es großartig.“ Die beiden Mädchen saßen in der Aula der größten Schule des Stadtbezirks und verfolgten die letzten Proben für den Gesangswettbewerb an staatlichen Schulen.

„Macht dich das nicht verrückt, dass Julia da oben steht und singt, wo jeder weiß, dass du die beste Solistin der ganzen Schule bist?“, fragte Rahel. „Ich hoffe, dass sie verliert.“ „Du solltest sie lieber anfeuern“, protestierte Leonie, „statt dich so aufzuregen. Sie ist die letzte Hoffnung für unsere Schule, um heute einen Preis zu gewinnen.“ „Wünschst du ihr nicht, dass sie verliert?“, gab Rahel zurück. „Nein!“, sagte Leonie. „Aber sie hat dir *dein* Solo weggenommen!“ „Es war nicht *mein* Solo. Es gehört niemandem.“ Rahel winkte mit der Hand ab. „Du musst nicht immer so bescheiden auftreten!“ „Das hat nichts mit Auftreten zu tun“, sagte Leonie. „Es ist einfach die Wahrheit. Ich möchte nicht besser von mir denken, als ich wirklich bin. Das ist alles, was hinter der Demut steckt. Und so möchte Gott, dass wir über uns denken.“ „Dann hat dir Gott gesagt, dass du Julia *dein* Solo singen lassen sollst?“, fragte Rahel und schaute skeptisch drein.







Leonie seufzte. „Gott möchte nicht, dass ich mich für eine ganz schlechte Sängerin halte, aber er will auch nicht, dass ich mich für besser halte, als ich es in Wirklichkeit bin. Die Bibel sagt, dass wir uns nicht für besser halten sollen als andere Leute, weil Gott Stolz hasst. Er liebt die Demut.“

Julia hatte ihr Solo beendet, und Leonie stimmte in den Applaus für ihre Darbietung ein.

### ZUM NACHDENKEN:

- Was glaubst du, warum Gott von uns Demut erwartet?
- Was meinst du, was Demut bedeutet? Bedeutet Demut deiner Meinung nach, dass du dich selbst für weniger gut hältst als andere Leute?

„Du hoffst also echt, dass sie gewinnt?“, fragte Rahel mit kraus gezogener Stirn. „Ja!“, sagte Leonie. „Und weißt du, was ich noch hoffe?“

„Was?“, fragte Rahel.

„Ich hoffe, dass du jetzt eine Weile ruhig bist, damit ich die anderen Sänger auch noch hören kann“, sagte sie und stupste ihre Freundin mit dem Ellenbogen an.

*Originaltitel: Wahre Demut  
Aus dem Buch (Je)den Tag mit DIR beginnen, © CLV*

### GEBET:

„Herr Jesus, danke, dass du uns hilfst, uns selbst ehrlich und realistisch zu sehen – nicht mit Stolz oder einem Gefühl der Minderwertigkeit. Beides gefällt dir nicht.“



# Gott, der seine Schöpfung liebt

Text: Lola Kamalova

Musik: Witali Kriwenkow

Deutsch von Jakob Neufeld

**Animato**



1. Gott, der sei - ne Schöp - fung liebt, hat sie fein ge - schaf - fen.  
2. Grü - nes Gras, welch ein Ge - ruch! Gut für un - ser Le - ben.  
3. Für die Lie - be uns - res Herrn wol - len wir ihm dan - ken.



O - ze - a - ne, die es gibt, al - les kann er ma - chen!  
All die Blu - men wie ein Tuch hat uns Gott ge - ge - ben.  
Er ist nie - mals von uns fern. Lasst den Mut nicht wan - ken!

**Refrain**



Die - sem Schöp - fer sei Eh - re und Dank! Wir prei - sen



un - sres Got - tes Na - men. Vor sein An - ge - sicht wir tre - ten.



Groß und herr - lich ist sein gan - zes Werk. Ihm ge - bührt



Eh - re, An - be - tung e - wig - lich!





# TRITT IN MEINE FUSSSTAPFEN!

Jesus zeigte den Jüngern seine Liebe, indem er ihnen die Füße wusch. Er wollte ihnen etwas Gutes tun, bevor man ihn festnehmen und kreuzigen würde. Was hat Jesus daraufhin von seinen Jüngern erwartet und was hat er ihnen versprochen? Das erfährst du, wenn du dieses Rätsel löst.



Selig – glücklich, froh



# CHRISTUS DIENT SEINEN JÜNGERN

Jesus war knapp über 30 Jahre alt, als er seinen Dienst begann. Seitdem sind drei Jahre vergangen. Jesus und seine Jünger kamen zum Passafest nach Jerusalem. Hier hatte einer der Freunde von Jesus ein Zimmer für sie vorbereitet. Ein paar von den Jüngern kümmerten sich ums Essen. Der wichtigste Bestandteil dieses Essens war das Passalamm – ein am Feuer gebratenes Lamm. Vor dem Festmahl, als alle schon auf ihren Kissen um den Tisch Platz genommen hatten, stand Jesus plötzlich vom Tisch auf. Er legte sein Obergewand ab, nahm ein Handtuch und band es sich um. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen.

Jesus zeigte ganz praktisch, dass er seine Jünger von ganzem Herzen liebte. Sie dagegen stritten miteinander auf dem Weg nach Jerusalem um die Frage, wer von ihnen der Größte sei. Und nun wäscht Jesus ihnen die Füße!



Jesus wäscht also die Füße – dem einen Jünger, dann dem anderen – und dann kommt er zu Petrus. Petrus aber sagt zu Jesus: „Herr, solltest du mir die Füße waschen?!“ – „Petrus, du verstehst jetzt nicht, was ich tue, aber später wirst du es verstehen“, erwidert Jesus.

„Nein! Niemals wirst du mir die Füße waschen!“

Jesus entgegnet: „Wenn ich dich nicht wasche, bist du nicht mit mir ...“

Darauf ruft Petrus: „Herr! Nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und den Kopf!“

Jesus aber sagt: „Wer gewaschen ist, dem müssen nur die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle.“

Warum hat Jesus das gesagt? Weil er wusste, dass einer der Jünger, dem er gerade die Füße gewaschen hat, in seinem Herzen bereits beschlossen hatte, seinen Meister zu verraten.

Danach zog Jesus seine Kleider wieder an, setzte sich nieder und sagte zu seinen Jüngern: „Habt ihr verstanden, was ich getan habe und warum? Ihr nennt mich Meister und Herr. Und es stimmt auch: Ich bin Herr und Meister. Wenn ich euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, wie ihr miteinander umgehen sollt: Ihr sollt in Demut einer den anderen höher achten als sich selbst.“

Da erinnerten sich die Jünger daran, dass sie gestritten hatten, wer von ihnen der Größte sei, und wurden sehr verlegen. Seitdem wussten sie ganz genau, was Jesus meinte, als er sagte: Derjenige, der der Größte sein will, soll für alle ein Diener werden. Jesus selbst hatte ihnen ein Beispiel für ein solches Verhalten gegeben.

Darüber, wie Jesus sich seinen Jüngern beim Abschiedessen in Demut zugewandt hat, kannst du in den Evangelien nachlesen:  
Lukas 22,14-18.24-27; Johannes 13,1-17.

### Was meinst du?

1. Worüber stritten die Jünger untereinander?
2. An welchem Beispiel zeigte Jesus den Jüngern, dass er sie liebt?
3. Was lehrt dich dieses Beispiel der Demut von Jesus Christus?

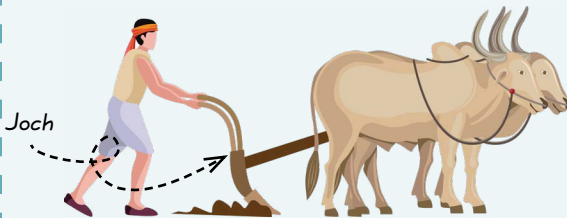




# DER SANFTMÜTIGE LEHRER

Von Waldemar Zorn

Jesus sagte seinen Jüngern folgende Worte: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ Sie stehen im Matthäusevangelium, in Kapitel 11, Vers 29. Aber sie gelten auch für uns, denn wir lesen seine Worte auch heute, 2000 Jahre nachdem Jesus sie gesagt hat.



Das Wort „Joch“ ruft bei uns sofort einen inneren Widerstand hervor. Was bedeutet das? Warum müssen wir uns ein Joch, oder anders gesagt, eine Last auferlegen, um etwas zu lernen? Dabei ist es so zu verstehen: Lass uns die Schwierigkeiten des Lebens zusammen tragen! Mit mir, Jesus, wird es dir viel leichter fallen, so zu leben, wie Gott es will und wie es deine Seele wünscht. Dafür brauchst du allerdings Demut.

Auch Jesus Christus zeigte Demut. Er, der Herr und Gott, erniedrigte sich selbst. Er wurde Mensch wie du und ich. Mehr noch: Er wurde in einer armen Familie geboren, arbeitete als Zimmermann und hatte weder ein Haus noch irgendein Eigentum. Selbst seinen Jüngern, die ihren Meister sehr geliebt und geachtet haben, wusch er die Füße, um ihnen zu zeigen, dass sich die Liebe in Demut äußert.

Das bedeutet, dass wenn du jemanden sehr liebst, wirst du dich nicht über ihn erheben und ihn auch nicht erniedrigen. Ein demütiger Mensch ist immer stärker als ein stolzer. Nicht umsonst heißt es in der Bibel, dass Gott den Demütigen Gnade gibt. Durch den Propheten Jesaja sagt Gott zum Beispiel folgende Worte: „**Denn dies alles hat meine Hand gemacht ... Ich will aber den ansehen, der demütig und zerbrochenen Geistes ist und der zittert vor meinem Wort.**“ (Jesaja 66,2)

Jesus war sanftmütig und demütig. Das sehen wir, wenn wir die Evangelien lesen. Und wir können viel von ihm lernen!

Schneide das Bibelwort aus und klebe es auf deinen Gebetswürfel auf (siehe TROPINKA - Der kleine Pfad 2023-1).



**Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.**

Matthäus 11,29







# EIN FALSCHES SCHAF

Von Julija Uljanowa

In einer dunklen Wolfshöhle saßen zwei Wölfe: Lupus der Alte und sein Enkel mit dem Namen Isegrim.

„Das waren noch Zeiten“, sagte Lupus und leckte sich die Lippen. „Man musste sich nur mit Mehl beschmieren und mit feinem Stimmchen vortragen: „Macht auf, ihr lieben Kinder!“, und schon sind sieben Geißlein zum Abendbrot fertig. Nicht so wie jetzt. Jetzt muss man sich den Kopf darüber zerbrechen, wo man ein leckeres, zartes Lämmlein herbekommt.“

„Ahuu“, heulte Isegrim. „Mir fällt nichts ein!“  
„Schon gut“, grinste Lupus der Alte. „Dafür habe ich eine Idee! Eine klasse Idee!“  
Und er fletschte hämisch seine Zähne ...

Mecki war ein gutmütiges, fröhliches Schäfchen und gehörte zu den dicksten der Herde. Eines Morgens zupfte es friedlich am Gras auf einem Hügel. Plötzlich kam ein hübsches Schäfchen mit dem weißesten Fell, das Mecki je gesehen hat, hinter dem Gebüsch hervor.

„Hallo!“, sagte die Unbekannte. „Ich habe mich verirrt und meine Herde verloren. Darf ich eine Zeit lang bei euch wohnen?“

„Natürlich!“ Mecki strahlte die Neue an. „Wir haben einen sehr liebevollen Hirten, er kümmert sich um jedes verirrte Schaf. Bleib bei uns!“

„Wunderbar“, rief das neue Schäfchen entzückt. Es gesellte sich zu Mecki, bückte sich, probierte das Gras und schnaubte:

„Hör mal, Freundin, ihr habt hier vielleicht ekliges Gras. Ich kenne hier in der Nähe, nicht weit vom Wald, eine Wiese mit leckerem, süßem Gras – zum Reinlegen! Lass uns hingehen, dann kannst du es probieren!“

„Ach, das ist aber schön!“, freute sich Mecki. „Ich rufe gleich die anderen Schafe dazu und den Hirten!“

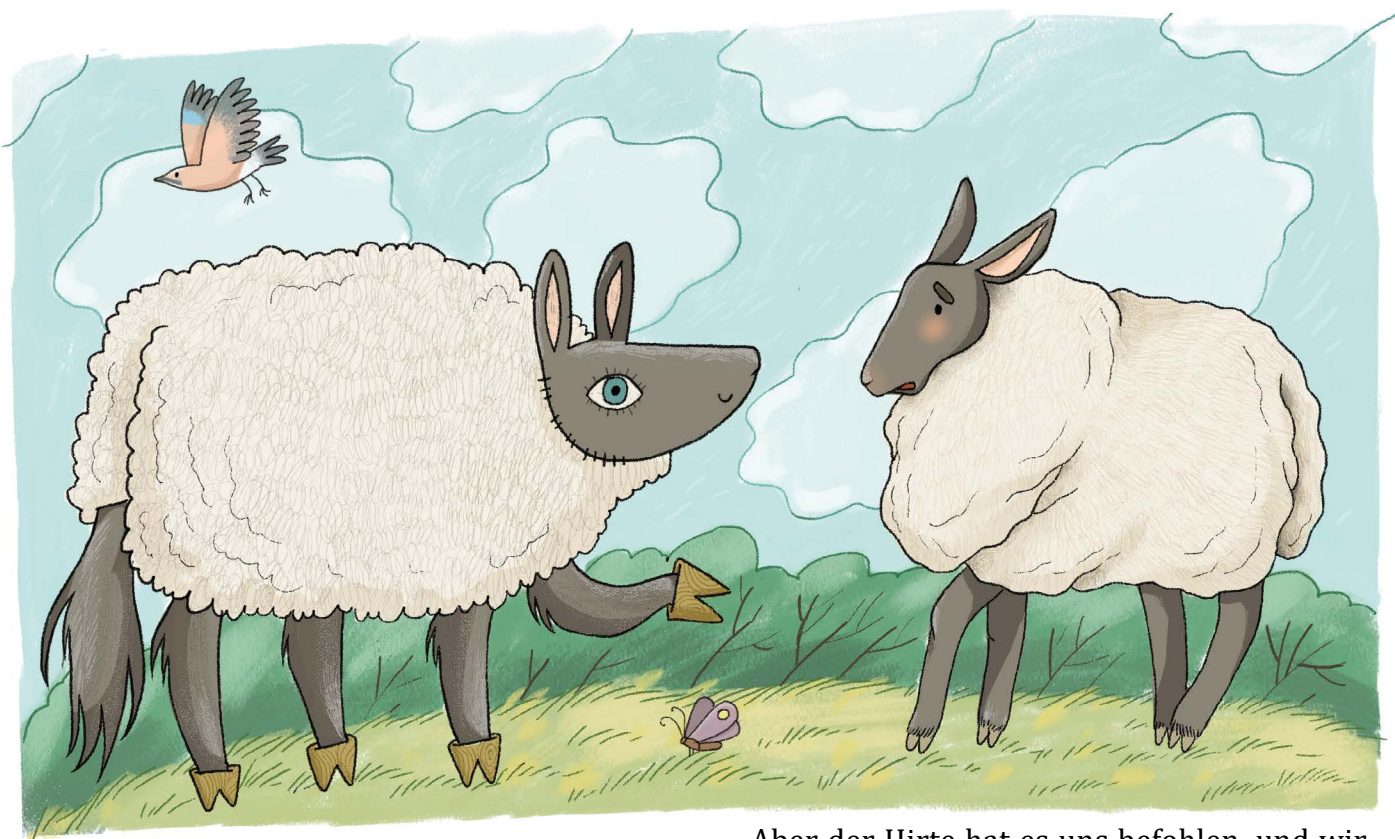
„Auf keinen Fall!“, erwiderte das Schäfchen verärgert. „Dann kommen sie alle her und stampfen alles nieder. Und uns bleibt kein Gras übrig.“

„Aber ... wir müssen doch mit anderen teilen ...“, flüsterte Mecki verwirrt.

„Wenn man mit allen teilt, bleibt man selbst hungrig“, entgegnete das Schäfchen trocken.

„Merke dir: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Jeder ist sich selbst der Nächste!“





Mecki kam ins Grübeln. Sie ging ein paar Schritte mit der neuen Bekannten und blieb dann wieder stehen.

„Na gut, wir rufen nicht alle zusammen. Aber lass uns wenigstens die ganz alten und kranken Schafe mitnehmen“, bat sie. „Sie haben gutes Beifutter so dringend nötig. Wir müssen doch die Gebrechlichen unterstützen und den Schwachen helfen ...“

„Ein Haufen alter und kranker Schafe?“, dachte die Neue und rümpfte die Nase.

„Sag mal, verstehst du denn gar nichts vom Leben?!“, überschüttete sie Mecki mit Vorwürfen.

„Wenn du dich mit Alten und Kranken abgibst, wirst du selbst alt und krank, und niemand wird dich wertschätzen! Schlag dir diese Dummheiten aus dem Kopf! Na komm schon!“

Entschlossen schubste sie Mecki in Richtung der heißersehnten Wiese. Mecki schaute sie merkwürdig an. Plötzlich fiel ihr etwas ein.

„Weißt du, der Hirte hat uns gesagt, wir sollen nicht allein gehen. Wenn was ist, sollen wir unseren Beschützer mitnehmen, Buddy, den Hirtenhund. Da läuft er, ich rufe ihn mal.“

„Aber nein!“ Die Neue zuckte zusammen. „Es ist dort überhaupt nicht gefährlich, wir brauchen keinen Beschützer.“

„Aber der Hirte hat es uns befohlen, und wir sind gehorsame Schäfchen ...“

„Du brauchst keinen Hirten!“, schrie das neue Schäfchen Mecki an. „Du bist ein freies Schaf und niemand hat das Recht, dir irgendwelche Verbote zu erteilen!“

Mecki sprang hastig von der neuen Freundin weg und sagte mit zitternder Stimme:

„Du ... du ... bist kein echtes Schäfchen!“

„Was redest du da für einen Unsinn!“, heulte das Schäfchen auf und fletschte unwillkürlich die Zähne. Und so kamen die echten Reißzähne zum Vorschein.

Entsetzt kniff Mecki die Augen zusammen: „Buddy, Buddy, hilf mir!“

„Ahuu“, heulte Isegrim in der Wolfshöhle und leckte seine von Buddy ordentlich gekneteten Flanken. „Das ist vielleicht ein Köter! Fast hätte er mein echtes Wolfsfell kaputt gemacht. Dabei haben wir uns so ein schönes Polyesterschafsfell ausgesucht! Die Hufe aus Holz, die Ohren, der Schwanz – alles wie bei einem echten Schaf! Ich verstehe es einfach nicht! Wie konnte dieses Schaf erraten, dass ich nicht echt bin?!“

„Hm, ich verstehe es auch nicht!“, rätselte Lupus der Alte. „Vielleicht ist dir das Schafsfell irgendwo verrutscht?“



# DIE SINGENDE «TROPINKA»

Von Maja Hauck

Bei uns zu Gast

Hallo! Singst du auch gern Lieder?

Im Lukasevangelium (Kapitel 6, Vers 45) heißt es: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ Beim Singen drücken wir unsere Gefühle aus. Wenn Menschen traurig sind, singen sie traurige Lieder. Wenn es einen Anlass zur Freude gibt, singt man fröhliche Lieder. Manchmal summen wir eine Melodie leise vor uns hin, und manchmal singen wir richtig laut.

Im Psalter – so heißt ein Teil der Bibel – finden wir viele Lieder, die von verschiedenen Menschen mit Begleitung von Pauken, Harfen und anderen Musikinstrumenten gesungen wurden. Wenn mehrere Personen zusammen singen, dann klingt es mitunter sehr, sehr schön.

Die Zeitschrift TROPINKA kennst du ja schon. Aber es gibt auch einen Chor mit dem Namen TROPINKA! In diesem Chor singen Kinder aus der Gemeinde „Nadeschda“ (Hoffnung) in der Stadt Wladikawkas, die im Nordkaukasus liegt. Die Gruppe besteht bereits seit fast drei Jahrzehnten. In dieser Zeit haben schon einige Sängergenerationen beim TROPINKA-Chor mitgemacht. Im Chor von heute singen nun Kinder der ersten Sänger, die dem Chor bei seiner Gründung 1995 beigetreten sind.

Die Kinder üben jede Woche. Geleitet wird die musikalische TROPINKA von der Dirigentin Elmira Dschanajewa.

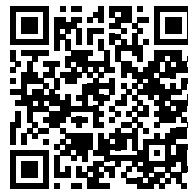
Die Kinder singen hauptsächlich in russischer Sprache. Es gibt in ihrem Repertoire aber auch Lieder in Armenisch, Georgisch, Englisch, Deutsch und Ossetisch. Die Liedtexte und die Musik dazu schreiben erwachsene Autoren – Dichter und Komponisten.

Der Chor war schon in vielen Ländern auf Tournee. Die Kinder treten auch in ihrem Heimatland auf – bei Festveranstaltungen zu Weihnachten und Ostern, bei verschiedenen Aktionen für Schüler, arme Menschen und Senioren.

Inzwischen hat TROPINKA bereits 11 Musikalben veröffentlicht. Zurzeit werden Lieder für ein neues Album aufgenommen. Das Team hofft, dass es bis Ende des Jahres fertiggestellt ist. Hier kannst du dir den Gesang des Chores auf Russisch anhören: <https://babysongs.ru/artisty/detskiy-hor-tropinka>



Die Leiterin und die Sänger des TROPINKA-Chors bei einem Konzert



# IM MUSIKLADEN

Illustrationen von Tatjana Kostezkaja



Singt

preist

für Gott,

ein Lied

seinen Namen!

der über die

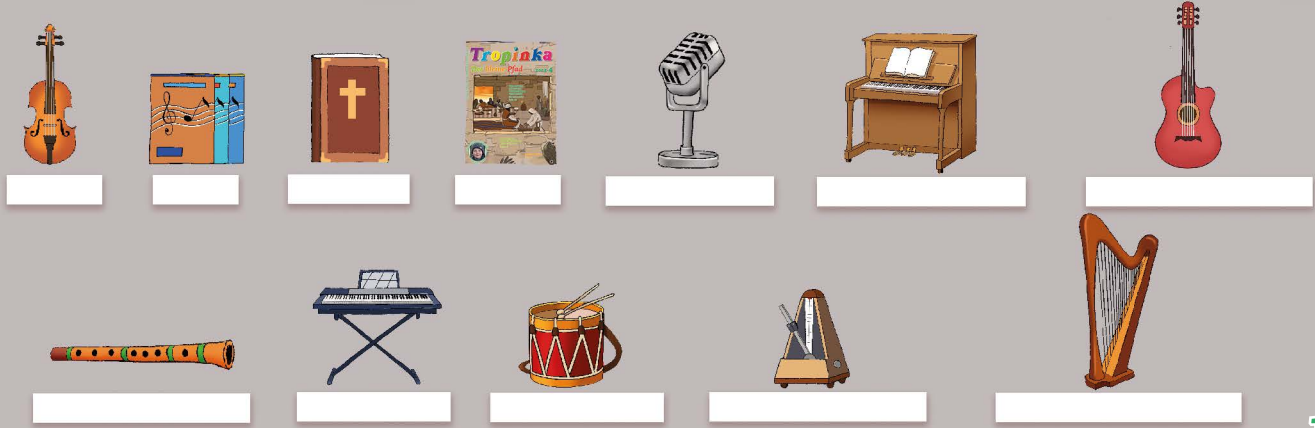
mit Jubel!

empfangt ihn

Herr ist

Jubelt über den,

sein Name,



TROPINKA 2023-4



A vibrant, abstract painting of a mountain landscape. The scene is dominated by bold, expressive brushstrokes in a variety of colors including purple, red, yellow, blue, and green. In the center, a white tent-like structure is visible, surrounded by dark, jagged shapes that suggest rocky terrain or perhaps a campsite. The background features a rainbow-like band of colors (red, orange, yellow, green, blue) across the middle. The overall style is reminiscent of folk art or a child's drawing, with a focus on color and form over realistic detail.

# AUF DEM SINAI

**Und der HERR redete mit euch mitten aus dem Feuer. Seine Worte hörtet ihr, aber ihr saht keine Gestalt, nur eine Stimme war da.**

**Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu halten, nämlich die Zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln.**

**5. Mose 4,12-13**







# GEHEIMNISVOLLER GARTEN

Von Tabea Klassen

In unserm kleinen Garten  
sind ganz groß geraten  
Rätsel aller Arten.  
Kannst du sie erraten?

1

Saftig, groß und rund  
Und dazu gesund!  
Ganz leuchtend rot sie sind,  
so man im Herbst sie find't!



Sie ist groß und rund und schwer,  
ähmelt einem Fußball sehr.  
Wenn du schneidest sie entzwei,  
siehst die rote Leckerei.

2



3

Ein Korn wird in die Erd getan  
und eine Sonne wächst heran!  
An ihr sind viele Körner dran,  
die sind beliebt bei jedermann!



Orange ist sie und wächst verborgen,  
am grünen Schwanz wird sie geborgen.  
Doch der wird meistens nicht benutzt,  
Orangenes – das wird verputzt!

4





# SOMMERFRISCH-LIMO



Von Eva-Maria Wanner

Meine hausgemachte Limonade ist ein ideales Erfrischungsgetränk für die Sommerzeit und kann in wenigen Minuten zubereitet werden.

## Du brauchst nur fünf Zutaten:

- 300 g Beeren (besonders geeignet sind Erdbeeren, aber auch andere Beeren, wie Himbeeren, kommen in Frage)
- einige frische Minzblätter
- etwas Zitronensaft
- Honig
- ca. 2 Liter Wasser oder Sprudel

Außerdem benötigst du einen Mixer oder ein hohes Gefäß mit einem Pürierstab.

Zuerst werden die Beeren zusammen mit der Minze, dem Zitronensaft und Honig in einem hohen Gefäß püriert. Anschließend füllst du etwas Sprudel oder stilles Wasser zu deiner Beerenmischung und lässt das Ganze durch ein feines Sieb rinnen, um eine klare Flüssigkeit zu erhalten. Zu guter Letzt kommen noch Eiswürfel dazu – das muss aber nicht unbedingt sein, wenn der Beerenmix auch so schon gut gekühlt ist.



## Nun darf probiert werden:

Sollte die Limonade zu süß schmecken, dann bitte etwas mehr Zitrone oder Wasser zugeben. Schmeckt die Limonade zu sauer – bitte etwas mehr Honig zufügen. Es empfiehlt sich also, mit der Zugabe von Wasser und Eiswürfeln behutsam vorzugehen und das Getränk vor dem Servieren in Ruhe abzuschmecken.

Es sieht sehr einladend aus, wenn du die gefüllten Gläser noch mit Trinkröhrchen, einem Minzblatt oder einzelnen großen Beeren dekorierst. Das wird eine fröhliche, willkommene Überraschung für deine Familie und Freunde.

**Ich wünsche euch  
ein richtig erfrischendes,  
leckeres und prickelndes  
Trinkerlebnis.  
Guten Appetit!**



# DIAMANTENDIEBE

„Endlich Ferien!“ Lukas schleuderte seinen Schulranzen in die Ecke und seine Schwester Marie rief: „Was gibt es heute zu essen? Hm, das riecht aber lecker!“

„Es gibt Pizza und zum Nachtisch Schokoeis“, antwortete ihre Mutter. Fünf Minuten später, nachdem alle die Hände gewaschen hatten, saßen sie an dem von der Mutter schön gedeckten Tisch und aßen Pizza.

Marie fragte: „Wollen wir heute Nachmittag im Meer baden gehen?“

„Klar“, sagte der Bruder.

Nach dem Essen holten die beiden ihre Badesachen und liefen den Strand hinunter. „Wer als Erster beim Wasser ist, hat gewonnen.“

Sie spielten den ganzen Tag, bis Lukas auf die Uhr schaute und meinte: „Wir müssen sofort nach Hause! Es ist schon 7 Uhr.“ Schnell rannnten sie nach Hause und aßen zu Abend. Marie und Lukas spielten noch eine Runde Schach und gingen dann ins Bett.

Mitten in der Nacht wachte Lukas auf, ihn hatte ein Geräusch geweckt. Er schlich leise zum Fenster, weil er Marie nicht wecken wollte, und das, was er jetzt sah, ließ ihm den Atem stocken. Er lief schnell zum Bett seiner Schwester, um ihr zu erzählen, was er gesehen hatte.

„Marie, Marie, aufwachen!“

„Was ist denn los mitten in der Nacht?“

„Schau mal aus dem Fenster! Da drüben bei dem Diamantenladen stehen Ben und Malte aus der 8. Klasse. Und jetzt nimmt Malte einen Stein und wirft ihn gegen das Fenster des Ladens. Sieht ganz so aus, als ob sie dort einbrechen wollen. Komm, wir schleichen uns leise runter und belauschen sie ...“



Fortsetzung folgt

# EIN ZELT AUF DEM HÜGEL

Aufgeschrieben von Elena Hettler

Unsere Leser – der 7-jährige Noah und der 9-jährige Elias Kubitscheck aus Kirchheim am Neckar – haben uns Fragen an den Prediger Juri Lyssenko zugeschickt. Juri ist Mitarbeiter von LICHT IM OSTEN in der Ukraine.

## Ist es cool, Prediger zu sein?

Ja, ganz cool! Ein Prediger ist ja ein von Gott erwählter Mensch, durch den Gott sein Wort an andere Menschen weitergibt. Ein Prediger ist ein Lehrer. Er trägt eine hohe Verantwortung vor Gott und der Gemeinde. Als ich zum Glauben kam, hatte ich einen ganz starken Wunsch zu predigen, und zwar nicht nur in der Gemeinde. Ich nahm christliche Literatur in die Hand und ging zu den Menschen.

## Wie hast du Gott kennengelernt? Ist dein Leben dadurch besser geworden?

Und ob es besser geworden ist! Gott hat mich buchstäblich gerettet, mich von Sünde befreit und zu seinem Kind gemacht. Das war so: Ich arbeitete auf einem Flugplatz. Viele Kollegen tranken damals Wodka. Ich trank auch – zusammen mit einem Kumpel. Eines Tages war der Kumpel nicht mehr da. Ich suchte nach ihm und fand ihn in einer christlichen Gemeinde, bei den Baptisten. Er war es auch, der mir zum ersten Mal in meinem Leben von Gott erzählte. Es gab noch einen weiteren gläubigen Arbeitskollegen, der für mich betete. Anfangs nahm ich Christus nicht an, aber der Same des Glaubens war in meinem Herzen bereits gesät.

Es gab noch lange Zeit viel Schlechtes in meinem Leben, aber ich habe begonnen, Gottesdienste zu besuchen. Und Gott fing an, Wunder zu tun! Ein ungläubiger, sehr kranker Mann bat mich, für ihn zu beten. Ihm drohte eine Beinamputation, aber Gott heilte ihn, wie ich später erfuhr. Er tat Buße über seine Sünden und wurde gläubig. Ich selbst bin nun seit 12 Jahren Missionar in der Ukraine.



Juri mit seiner Frau Kristina

## Du bist vom Krieg in deiner Heimat unmittelbar betroffen. Wie fühlst du dich in dieser Situation?

Es macht mir Angst und erfüllt mich mit Schmerz und Sorge. In den ersten Kriegstagen flogen nachts Flugzeuge über unser Haus – ganz, ganz tief. Sie flogen Richtung Kiew, um die Stadt zu bombardieren. Raketen fielen in unmittelbarer Nähe zu unserem Wohnort, aber das Dorf selbst wurde kein einziges Mal getroffen. Es gibt oft Fliegeralarm. In solchen Augenblicken hoffe ich nur auf Gott. Wir haben hier keine Luftschutzbunker, nicht einmal Kellerräume. Oft wird der Strom abgeschaltet, und die Internetverbindung ist sehr instabil.

## Kannst du anderen Kriegsbedrohten helfen?

Zu Kriegsbeginn gab es nicht weit von unserem Dorf viele ukrainische Soldaten an den Kontrollposten. Der Herr legte mir aufs Herz, sie mit Lebensmitteln, Geschirr und Medikamenten zu versorgen. Ich erzählte ihnen das Evangelium und verteilte christliche Bücher. Manchmal hielt ich selbst Wache an so einem Kontrollposten und bewachte das Dorf. Heute besuche



ich Familien, bei denen Ehemänner oder Väter in den Krieg gezogen sind, und bringe ihnen Lebensmittel und Bücher über den Glauben.

### Das Thema dieser TROPINKA-Ausgabe ist Demut. Was bedeutet Demut für dich?

Demut ist das Gegenteil von Hochmut. Demut ist, wenn ich meinen Willen unter den Willen Gottes stelle. Dann schenkt Gott seinen Segen.

Ich habe mal Folgendes erlebt: Wir fahren als Team in eine ukrainische Stadt zum Missionseinsatz und lebten eine Woche lang in Zelten. Jeder Missionar wollte einen guten Platz für sein Zelt haben: ebenerdig und im Schatten. Solche Plätze gab es aber nicht für alle. So blieb mir nichts anderes übrig, als mein Zelt auf einem Hügel unter einem Baum aufzustellen. Seine Zweige störten immer am Zelteingang. Zuerst war ich unzufrieden, aber dann fand ich mich damit ab. Eines Tages, schon am Ende des Einsatzes, kam ein starker Wind auf und ein Platzregen setzte ein. Die Zelte auf den „guten Plätzen“ gingen in den Fluten buchstäblich unter und trieben im Wasser samt allen Sachen darin. Nur mein Zelt auf dem Hügel blieb trocken! Wir konnten nur staunen! Dieses Erlebnis lehrte mich, Gott noch mehr zu vertrauen.

### Bete zusammen mit dem Missionar:

- Für ein Ende des Krieges
- Für den Ausbau des Dienstes, besonders für Kinder, damit sie lernen, auf das Evangelium zu hören
- Dass Gott Weisheit zum Predigen schenkt

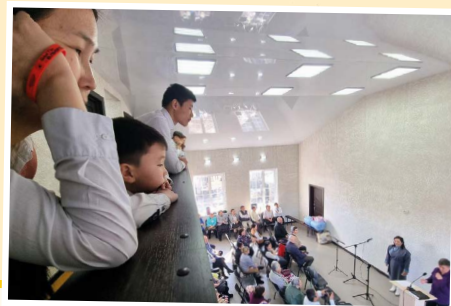


So verliefen die Bauarbeiten in Tuwa

Fotos © LICHT IM OSTEN, Ajas Orschak

### GOTT BAUT SEIN HAUS

Ende des vergangenen Jahres haben wir über den Dienst unseres Missionars Ajas Orschak in Tuwa berichtet, auch davon, dass die dortige Gemeinde ein neues Gebetshaus baut. Jetzt kam die freudige Nachricht: Das Gebäude ist schon fertig, dort finden Gottesdienste statt! Danke, dass du dafür gebetet hast, und bleib bitte dran!



Gottesdienst im schönen, hellen Gemeindesaal





Illustrationen von Julia Prawdochina

TROPINKA 2023-4



# ZUSAMMEN IST MAN NICHT ALLEIN

Liebe Kinder, wahrscheinlich habt ihr schon einmal von Großfamilien gehört. Vielleicht wachst ihr sogar selber in einer Großfamilie auf. Eine Großfamilie, man nennt sie offiziell „Mehrkindfamilie“, ist eine Familie mit mehr als drei Kindern. Eine durchschnittliche Familie in Deutschland hat ungefähr ein bis zwei Kinder.

Wie sieht das Leben in einer richtig großen Familie aus? Wir haben Kinder aus zwei Familien gefragt, die für uns darüber ein bisschen aus dem Nähkästchen plaudern.

Jana ist 9 Jahre alt und das jüngste von 13 Kindern.

Nathanael ist 13 und das neunte Kind von 13.

## Wie ist es, in einer Großfamilie aufzuwachsen?

**Nathanael:** Gut. Man hat immer jemanden zum Spielen.

**Jana:** Es ist schön, weil ich immer viele Leute um mich herum habe und weil ich nicht alleine bin.

### Am Tisch

**Jana:** Wir haben keine festen Essenszeiten, weil alle unterschiedlich von der Arbeit oder aus der Schule nach Hause kommen. Am Sonntag essen wir das Mittagessen aber alle zusammen. Meine Mama und meine älteren Geschwister kümmern sich um das Essen, machen es warm und stellen es auf den Tisch. Nachdem wir zusammen gegessen haben, bleiben alle noch sitzen, um miteinander zu reden.



### In der Gemeinde

**Nathanael:** Am Sonntag früh machen sich alle fertig, dann gehen wir zu Fuß zum Gottesdienst. In der Kirche sitzen wir alle als Familie zusammen, das ist seit Corona so geregelt. Nach dem Gottesdienst gehen wir aber nicht zusammen nach Hause. Manche gehen schon, während andere sich noch unterhalten.

**Jana:** Ich kann mit meinen Geschwistern im Auto zum Gottesdienst mitfahren, wenn es meiner Mama mal nicht gut geht. Bei der Kinderstunde und im Kinderchor sind meine Schwestern auch meine Leiter.



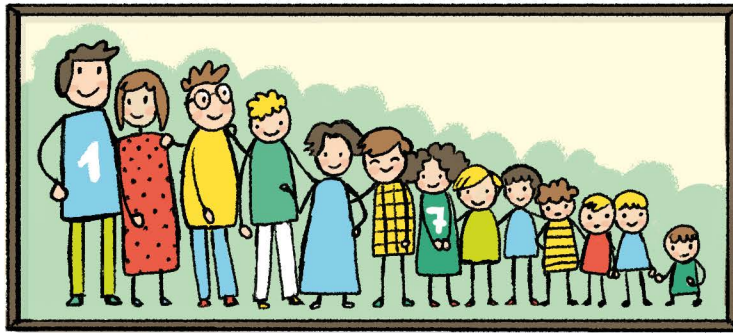
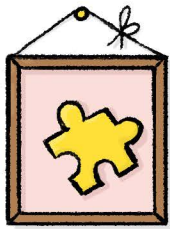
**Nathanael:** Wir essen meistens zusammen Mittag, wenn alle da sind. Manchmal, wenn man schon früher von der Schule nach Hause kommt, kann man auch früher essen, wenn man Hunger hat. Meistens kochen meine Mama oder meine älteren Geschwister.



## Unser Urlaub

**Nathanael:** Wenn es klappt und keiner Arbeit hat, packen wir unsere Sachen und fahren alle zusammen in den Urlaub. Die Großen packen ihre Sachen alleine, jeder hat einen eigenen Koffer. Die Jüngeren teilen sich manchmal einen Koffer. Sie packen ihre Sachen auch alleine, aber Mama guckt noch einmal drüber. Meistens buchen wir ein Ferienhaus und fahren dann mit dem Auto in den Urlaub. Im Urlaub kümmert sich auch meine Mama um das Essen.

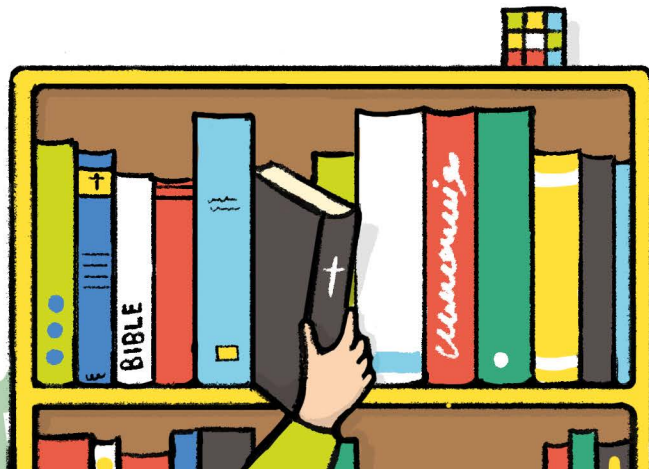
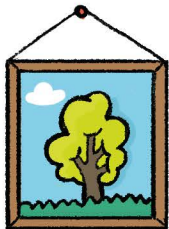
**Jana:** Wir fahren nur einmal im Jahr mit der ganzen Familie in den Urlaub. Meine Geschwister fahren zwischendurch zu zweit oder zu dritt in verschiedene Länder. Für alle zusammen wäre das zu teuer. Wenn wir mit der ganzen Familie in den Urlaub fahren, packt jeder seinen eigenen Koffer. Meine älteren Schwestern tauschen oft gegenseitig Kleider aus. Meine Mama hilft mir beim Packen. Wir nehmen zwei Autos und fahren in ein Ferienhaus. Manchmal fahren mein Bruder und ich mit meinen Eltern zu viert zu meiner Schwester.



## Vor dem Schlafengehen

**Jana:** Abends sitze ich oft mit meinen älteren Geschwistern in der Küche. Die anderen reden, ich höre nur zu. Ich lese und bete mit meiner Mama und mit meinem Bruder zusammen. Meine älteren Geschwister gehen zu anderen Zeiten schlafen. Jeder von ihnen hat eine Bibel und damit machen sie eine eigene Andacht.

**Nathanael:** Wir treffen uns abends mit der Familie im Wohnzimmer. Dort lesen wir in der Bibel, singen und beten. Das machen wir immer zu unterschiedlichen Zeiten, weil abends manchmal Gottesdienst ist.





# MEIN NAME IST UNAUSSPRECHLICH

Von Barbara Nasson

**Wusstest du**, dass das Przewalski-Pferd im Jahre 1881 von einem russischen Naturforscher entdeckt und auch nach ihm benannt wurde? Seinen Namen spricht man so aus: *Prschewalski*.

Das Verbreitungsgebiet dieser Tierart reichte einst vom Fluss Wolga im Westen bis zum Pazifik im Osten. Außerdem kam sie in den Steppen und Wüsten der Mongolei und Kasachstans vor, sowie in Westsibirien und in einigen Teilen Europas.

Manche meinen, dass das Przewalski-Pferd von den Tarpanen abstammt. Tarpane gehören zu Säugetieren aus der Familie der Pferde. Bis in das 19. Jahrhundert hinein lebten sie in den Wäldern und Steppen Zentraleuropas, sind aber inzwischen ausgestorben.

Genetisch steht das Przewalski-Pferd dem Zebra näher. Es hat sogar Streifen an den Hinterbeinen!



**Wusstest du**, dass das erste Przewalski-Pferd, das es nach Europa schaffte und das einzige zum Reiten geeignete Przewalski-Pferd war, den Namen Wassja trug? Das Pferd wurde im Jahre 1899 eingefangen und nach Europa gebracht. Ein Jahr später wurde es dem russischen Zaren Nikolai II. in Zarskoje Selo übergeben.

**Wusstest du**, dass der russische Naturforscher selbst das Przewalski-Pferd nie lebend gesehen hat? Er bekam lediglich den Schädel und die Haut des Pferdes geschenkt, und das war sein Glücksfall. Dieses Geschenk erweckte das Interesse europäischer Biologen.



Fotos auf dieser Doppelseite: © Lightscape, Luba Ertel/unsplash.com; © Lost in the past/shutterstock.com; © Marcel Langthim, Markéta (Machová) Klimešová/Pixabay



**Wusstest du,** dass die Lebenserwartung der Przewalski-Pferde bei 25 Jahren liegt?

Der Artbestand ging seinerzeit aus den folgenden Gründen zurück: Abschließen durch Jäger, Verlust des Lebensraums, einige besonders harte Winter Mitte des vorigen Jahrhunderts. Im Jahr 1945 gab es nur noch 31 Pferde in zwei Zoos – in München und in Prag. Zum Ende der 1950er Jahre waren gerade noch 12 Pferde übriggeblieben.

Heute gibt es ungefähr 2000 Przewalski-Pferde auf dem Erdball. Nur 300 von ihnen sind in der freien Natur, der Rest lebt in Wildschutzgebieten in Russland und in der Ukraine sowie in China, in der Mongolei und in einigen anderen Ländern.

Die gefährlichsten Feinde der Przewalski-Pferde in freier Wildbahn sind Pumas, Steppenwölfe und Wildhunde.



**Wusstest du,** dass sich diese Pferde 12 bis 18 Stunden mit Essen beschäftigen können? Dabei finden sie selbst im Winter Futter in der Steppe, indem sie mit ihren starken Hufen Gras unter dem Schnee herausreißen. Das bezeichnet man als Winterweide oder Weiden auf schneebedeckten Wiesen.

Das Przewalski-Pferd ist vermutlich das freiheitsliebendste Säugetier auf der Welt. In menschlicher Obhut verhält es sich ziemlich aggressiv, während es sich in freier Wildbahn durch einen ruhigen und recht friedliebenden Charakter auszeichnet.







# DEMUT – MUT ZUM DIENEN

## Das lebendige Beispiel Dietrich Bonhoeffers

Von Tabea Klassen

### Der Musikant

Vor langer Zeit, im Jahr 1906, wurde am 4. Februar in Deutschland ein kleiner Junge geboren. Er kam 10 Minuten vor seiner Zwillingsschwester Sabine zur Welt. Man gab ihm den Namen Dietrich. Dietrich wuchs zusammen mit sieben Geschwistern auf und hatte eine glückliche Kindheit. Er war sehr musikalisch und komponierte sogar selber eigene Stücke am Klavier, die er dann vor seiner Familie vortrug. Wer jetzt denkt, dass Dietrich eine Musikkarriere machte, wird allerdings falsch liegen. Sein Leben sollte eine ganz andere Richtung einschlagen. In sehr jungen Jahren, mit 13, fasste Dietrich den Entschluss, **Theologie** zu studieren. Auch wenn die anderen sich über seinen Entschluss lustig machten, begann er mit 17 Jahren sein Studium in Tübingen.



**Theologie** – Lehre von Gott und dem Glauben.



### Der Theologe und Pastor

Mit 21 Jahren schloss Dietrich sein Theologiestudium ab und wurde Pastor. Er unternahm viele Reisen nach Rom, London und New York. In Barcelona in Spanien war er sogar ein Jahr lang Pastor einer Gemeinde. Dietrich war ein ausgezeichnete Prediger. Wenn er auf der Kanzel stand, waren die Kirchen voll. Er führte theologische Seminare und Konfirmandenunterricht durch.

Dann kam 1933 Hitler an die Macht, der einige Jahre später den Zweiten Weltkrieg angefangen hat. Seine Anhänger, die Nazis, ließen sich eine eigene christliche Kirche errichten: die Deutschen Christen. Diese Kirche lehrte von nun an, dass die „arische Rasse“, also die Deutschen, besser sei als alle anderen Völker und dass die Juden ausgerottet werden müssen.

Dietrich aber schrieb in einem Aufsatz, dass die christliche Kirche allen unterdrückten Menschen helfen muss und Widerstand gegen diese unbiblische Lehre leisten soll. Danach wurde ihm verboten, zu predigen und zu lehren, weil sich seine Meinung gegen die Regierung richtete. Daher führte er künftig seinen Unterricht heimlich durch.

### Der Geheimagent

Dietrich Bonhoeffer gehörte zum Kreis der wenigen Menschen, die erkannt haben, dass die Regierung von Hitler mit ihrem Krieg und der Vernichtung der Juden böse war. Deshalb schloss er sich auch der Bekennenden Kirche an, einer Gruppe, die dem Regime Hitlers Widerstand leistete. Da Dietrich viel Zeit im Ausland verbracht hatte, pflegte er gute Kontakte dorthin. Er wurde zum Agenten der Gruppe: Er tauschte im Ausland Informationen mit Menschen aus, die ebenfalls gegen Hitler arbeiteten. Das war ein sehr gefährlicher Auftrag, weil auf solche Unternehmungen das Todesurteil stand. Gemeinsam wollte die Gruppe Hitlers Regierung stürzen.



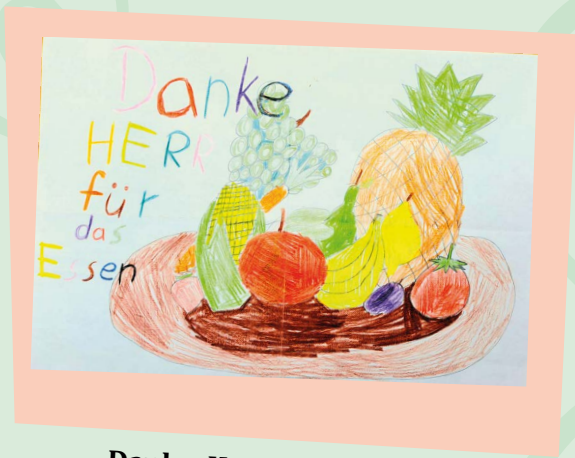
### Der Märtyrer

Doch so weit kam es nicht. Im Jahr 1943 flog die Widerstandsgruppe auf und auch Dietrich wurde verhaftet. Er kam in ein Gefängnis in Berlin. Von dort aus schrieb er viele Briefe an seine Eltern und an seine Verlobte, Maria von Wedemeyer. In einem der Briefe schrieb er den Text für das Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ auf, ein Lied, das heute weltberühmt ist. Zwei Jahre später kam Dietrich in ein Konzentrationslager und wurde am 9. April 1945, einen Monat vor dem Ende des Krieges in Europa, hingerichtet.

### Der mutige Diener

Dietrich war ein sehr mutiger Mensch. Schon als Junge war er entschlossen, als Pastor zu dienen, und er hat damit nicht aufgehört, auch nachdem es ihm verboten worden war. Als ihm klar wurde, dass das, was die Deutschen Christen taten, gegen die Bibel verstieß, hatte er den Mut, für die Wahrheit des Wortes Gottes einzustehen. Selbst als er in Gefahr stand, verhaftet und hingerichtet zu werden, blieb er mutig auf dem richtigen Weg. Das kannst du von Dietrich Bonhoeffer lernen. Verliere nie den Mut, für das, was von der Bibel her richtig ist, einzustehen, um Gott demütig dienen zu können!

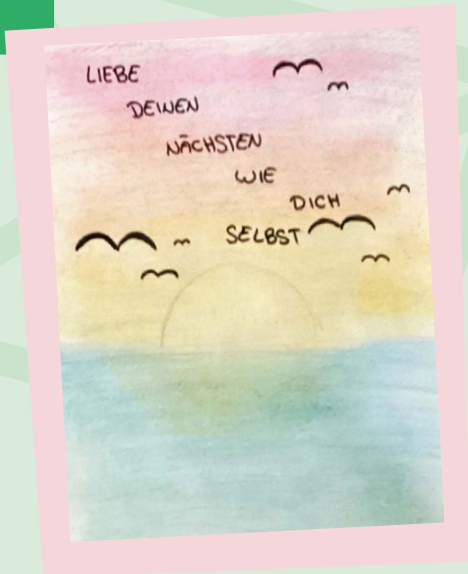




„Danke, Herr, für das Essen“,  
Anita Siemens, 12 Jahre, Nieheim



Lara Brunnermeier, 7 Jahre,  
Ramstein-Miesenbach

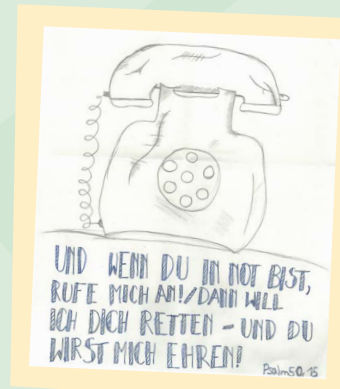


„Liebe deinen Nächsten  
wie dich selbst“,  
Lea Hoff, 11 Jahre



„Himmelfahrt“, Sophie Pankratz, 8 Jahre

Die Redaktion dankt unserer Praktikantin Sabrina für ihre Hilfe bei der Vorbereitung der Bilder für den Druck!



„Und wenn du in Not bist,  
rufe mich an!“,  
Emily Sipko, 13 Jahre,  
Minden

Hallo, liebe TROPINKA!  
Danke, dass ihr die Zeitschrift macht.  
Ich mag die TROPINKA und am meisten  
die spannenden Geschichten und Rätsel.  
Ich freue mich schon auf die nächste  
TROPINKA.  
Mit vielen Grüßen

Evelin Asmus, 9 Jahre, Bestwig



„Ich bin die Tür ...“

Einwilligungserklärung der Eltern für Veröffentlichungen:  
[www.lio.org/de/tropinka-kinderzeitschrift.html](http://www.lio.org/de/tropinka-kinderzeitschrift.html)





## PREDIGER MIT BUNTSTIFT UND PINSEL

Schaust du dir gern die schönen Bilder auf dem Umschlag der TROPINKA an? Heute möchten wir dir den Autor dieser Bilder vorstellen: Jakob Burda. Der Künstler illustriert nicht nur unsere Zeitschrift, sondern auch die neue Kinderbibel, die bald in unserem Verlag erscheinen wird.

Jakob Burda erzählt:

„Ich bin in einer kinderreichen christlichen Familie geboren. Meine Eltern haben mich von klein auf gelehrt, Gott und die Bibel zu lieben. Mit 16 Jahren entschied ich mich bewusst dazu, Jesus nachzuzufolgen.“

Von klein auf schenkte mir Gott eine besondere Liebe zum Malen. Meine ganze freie Zeit, jede freie Minute malte ich irgendetwas. Künstler, die in ihren Bildern das Leben von Jesus Christus darstellten, mochte ich sehr. In der Kunstschule und später in der Kunstakademie lernte ich, die Ideen der Bibel in Illustrationen und Gemälden so wiederzugeben, dass der Betrachter, der von Christus nicht viel weiß, eine biblische Wahrheit aufnehmen kann. So hatte zum Beispiel meine Diplomarbeit in der Kunstakademie das Thema „Gottes Sohn“. Bei der Verteidigung der Diplomarbeit hörten alle Anwesenden das Evangelium. Die Zuhörer konnten erfahren, warum jeder Mensch sündig ist, warum das alttestamentliche Opfer erforderlich war, wer Jesus Christus ist und warum wir nur dann Vergebung bekommen können, wenn wir unsere Sünden vor Jesus bekennen.

Heute bin ich 25 Jahre alt. Ich sehe meine Lebensaufgabe darin, die Heilige Schrift durch meine Bilder bekanntzumachen. Bleiben die Bilder für Jahre erhalten, werden sie später selbst von Gott erzählen können. Ich liebe Malen: Das ist meine Arbeit und zugleich mein Hobby, meine Lieblingsbeschäftigung. Ich danke Gott für die Möglichkeit, künstlerisch tätig zu sein!“

Wird in Deutsch, Russisch, Ukrainisch, Bulgarisch, Rumänisch, Kasachisch, Kirgisisch, Georgisch und Armenisch herausgegeben.

Erscheint sechsmal im Jahr.

Deutschsprachige Auflage: 15 000



Der Bezug ist kostenfrei.

Über freiwillige Spenden

für die TROPINKA freuen wir uns.

**Spendenkonto in Deutschland und im EU-Ausland:**

Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN DE07604500500009916425

SWIFT/BIC SOLA DE S1 LBG

**Spendenkonto in der Schweiz**

bei unserer Partnerorganisation:

LICHT IM OSTEN Schweiz, Missions- und Hilfswerk

Postkonto Nr.: 84-541-4, 8404 Winterthur

IBAN: CH64 0900 0000 8400 0541 4

(mit dem Vermerk TROPINKA)

**Herausgeber:**

Missionsbund LICHT IM OSTEN

Postfach 1340, 70809 Korntal-Münchingen

Tel.: 0711 839908-23; 0711 839908-31

Fax: 0711 839908-4

E-Mail: ehettler@lio.org

Homepage: www.lio.org

**Redaktion:** Waldemar Benzel (V. i. S. d. P.), Elena Hettler, Maja Hauck (Assistenz)

**Freies Redaktionsteam:** Arthur Klenk, Agnes Pollok, Eva-Maria Wanner, Otto Zorn

**Übersetzung aus dem Russischen:**

Maria Wiens (Seiten 2, 7-10, 12-14, 17, 21-23, 26-27, 30)

**Kunstredaktion, Satz und Layout:** Hanna Mikussewitsch  
**Illustrationen Titelbild und Rückseite des Umschlags:**

Jakob Burda

**Druck:** Konradin Druck GmbH, Kohlhammerstraße 1-15, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Die Bibelzitate wurden, wenn nicht anders angegeben, der Lutherbibel 1984 entnommen.

**Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.**

Bitte die Redaktion nach Abdruckrechten fragen.

**Seite 2.** Demut. „Wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein.“  
(Markus 10,43)

**Seite 7.** „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. Wenn ihr dies wisst – selig seid ihr, wenn ihr's tut.“  
(Johannesevangelium 13,15.17)

**Seite 11.** Waagerecht: 1. Ledig, 2. Trend, 3. Nahor, 4. Elihu, 5. Elisa, 6. Einem, 7. Donau, 8. Unmut, 9. Ernte, 10. Ernst. Senkrecht: Liebe, Gnade, Treue, Demut, Guete (ue = ü).

**Seite 15.** „Singt ein Lied für Gott, preist seinen Namen! Jubelt über den, der über die Wolken fährt! Herr ist sein Name, empfängt ihn mit Jubel!“ (Psalm 68,5 nach der BasisBibel)

**Seite 18.** 1. Tomaten. 2. Wassermelone. 3. Sonnenblume. 4. Karotte.





## DER KLEINE ESEL

*Von Anna Luks  
Deutsch von Tabea Klassen*

Ein kleines Eselchen zog seinen Wagen,  
demütig, still und ganz ohne zu klagen.  
Des Herren Peitsche den Esel nicht schlug,  
weil er geduldig die Packlast ertrug.

Eselchen, du bist bewundernswert sehr:  
Du hörst so brav auf die Weisung des Herrn.  
Auch ich will dienen, egal, was ich tu,  
Jesus mit Demut und Freude dazu.

So wie der Esel, hab'n wir einen Herrn,  
doch der ist freundlich, wir dienen ihm gern,  
folgsam und still, wie das Eselchen tat,  
damit Herr Jesus viel Dank für uns hat!